



Gemeinsam die Welt entdecken

Konzeption

Integrative Kinderkrippe

Dachsbergmäuse

Inhalt

1. Vorwort	4
2. Rahmenbedingungen	5
2.1 Der Träger	5
2.2 Informationen zur Einrichtung	5
3. Grundlagen	9
3.1 Leitbilder	9
3.2 Rechtliche Grundlagen	9
4. Pädagogischer Rahmen	11
4.1 Unser Bild vom Kind	11
4.2 Basiskompetenzen	11
4.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche	16
5. Unsere Schwerpunkte	23
5.1 Integration	23
5.2 Arbeiten nach dem offenen Konzept	23
5.3 Sensibilisierung der Wahrnehmung	24
5.4 Stärkung und Unterstützung von Autonomie	25
5.5 Eingewöhnung	25
5.6 Erziehungspartnerschaften mit den Eltern	25
6. Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkraft	27
6.1 Aufgabe der pädagogischen Fachkraft im Freispiel	27
6.2 Beobachtung und Dokumentation	27
6.3 Partizipation und Beschwerdemanagement	28
6.4 Kooperation und Vernetzung	29
6.5 Qualitätssicherung	30
7. Nachwort	31
8. Impressum	31

**„Das erste Glück eines Kindes ist das
Bewusstsein geliebt zu werden“
(Don Bosco)**



Foto: Carlos Santa Maria | Fotolia.com

1. Vorwort

„Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 163

Die Kinderkrippe „Dachsbergmäuse“ ist eine der ersten integrativen Kinderkrippen in Bayern. Sie entstand aus einer Idee des Blindeninstituts Rückersdorf und der Gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH als Träger.

Für unsere Kinder ist es gewinnbringend, dass sie bereits in den ersten Lebensjahren Kontakte zu Kindern mit und ohne Handicaps knüpfen können und von den Stärken der anderen lernen. Dadurch wird eine vorurteilsbewusste Werthaltung geschaffen, die nachhaltig soziale Ausgrenzung vorbeugt.

Die Kinderkrippe ermöglicht zudem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Darüber hinaus werden Eltern in ihrer Pädagogik und Erziehung begleitet und erhalten darin neue Anregungen. Kinder erleben durch den Kontakt mit Gleichaltrigen Gemeinschaft und werden in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt.

Unsere Arbeit orientiert sich am Bedarf der Kinder und Eltern und deren Lebensbedingungen. Die Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse steht dabei im Mittelpunkt. Dies erfordert eine Konzeption, die einerseits pädagogischen und entwicklungspsychologischen Erfordernissen und andererseits der modernen Lebenswelt von Familien entspricht.

Für unsere Eltern gehört die Berufstätigkeit zum täglichen Ritual. Auch Kinder brauchen Rituale. Dieses erfahren sie durch den täglich gemeinsamen Weg in die Kinderkrippe. Rituale geben ihnen Halt und Sicherheit und helfen den Kindern sich im Krippenalltag gut einzufinden und geborgen zu fühlen. Die kontinuierliche Betreuung durch geregelte Bezugspersonen und ein fester Rahmen erleichtern sowohl den Kindern als auch den Eltern die gegenseitige Trennung.

Diese Konzeption erläutert die Rahmenbedingungen und Grundlagen des pädagogischen Rahmens, die Zielsetzung und deren Umsetzung, sowie die pädagogischen Schwerpunkte der Integrativen Kinderkrippe Dachsbergmäuse.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Der Träger

Die integrative Kinderkrippe „Dachsbergmäuse“ ist in Trägerschaft der Gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH Nord. Die Gesellschaft unterhält derzeit insgesamt 32 Kindertageseinrichtungen im Raum Nürnberg/Erlangen und Regensburg.

Die Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Nord (PariKita) ist eine Tochter des Paritätischen in Bayern, einem der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege.

Getragen von der Idee der Parität, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten arbeitet die Paritätische Kindertagesbetreuung ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung. Zu seinen Handlungsprinzipien gehören Offenheit - Vielfalt – Toleranz, die das tägliche Handeln prägen. Haushaltsplanung, Controlling, Personalbetreuung, Fachberatung und Verwaltungsaufgaben stehen in der Verantwortung des Trägers. Diese Aufgabenbereiche werden größtenteils an die Einrichtungsleitung delegiert, die in deren Ausführung beraten und unterstützt wird.

Nähere Informationen zu Leitbild und Rahmenkonzeption des Trägers sind auf dessen Homepage www.parikita.de zu finden.

2.2 Informationen zur Einrichtung

2.2.1 Lage, Räume und Ausstattung

Die Kinderkrippe befindet sich auf dem Gelände des Blindeninstituts Rückersdorf und ist in einem hellen, geräumigen Haus untergebracht. Die Räumlichkeiten befinden sich im Erdgeschoss und sind barrierefrei zu erreichen. Sie bestehen aus zwei großen Gruppenräumen, einem Bewegungs- und Schlafräum und einem Kreativzimmer. Diese unterscheiden sich in ihrer Ausstattung und regen zu freiem Spiel, kreativem Gestalten, psychomotorischen Erfahrungen, Erholungsphasen und Gruppenaktivitäten wie Morgenkreis und das gemeinsame Essen an. Zusätzlich verfügt die Kinderkrippe über einen großzügig bespielbaren Flur mit Garderobebereich und ein geräumiges Bad, welches neben der Pflege auch Spiel zulässt, sowie eine Küche, ein Büro, ein Personalraum und ein Elternzimmer. Die Einrichtung ist nach ergotherapeutischen Gesichtspunkten eingerichtet und entspricht dem heute üblichen Standard einer Kinderkrippe.

Ein eigener Garten mit Rutsche und einem großen Sandkasten mit Sonnenschutz sowie einer Matschküche und einem gepflasterten Bereich stellt das Außengelände der Einrichtung dar. Für Außenunternehmungen und Sinneserfahrungen bietet sich das großzügige Gelände des Blindeninstituts mit seinem schönen Waldspielplatz und dem kleinen krippeneigenen Waldstück an.

2.2.2 Kinder

Die Einrichtung bietet 25 Plätze für Kinder mit und ohne Behinderung im Alter von null Jahren bis zum Übertritt in den Kindergarten. Davon können bis zu acht Plätze integrativ besetzt werden. Vorrangig werden Kinder aus der Gemeinde Rückersdorf aufgenommen.

In der Regel werden Kinder ab 10 Monaten aufgenommen. In Ausnahmefällen und in Absprache mit den Eltern auch schon früher.

2.2.3 Personal

Auf der Grundlage des BayKiBiG richten wir uns nach den gesetzlichen Vorgaben des Anstellungs- und Qualifikationsschlüssels.

Unser Team besteht aus folgenden pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften:

- Einrichtungsleitung sowie stellvertretende Leitung
- Erzieher*innen/Kinderpfleger*innen in Voll- und Teilzeit
- jährlich wechselnd: Erzieher*in im Anerkennungsjahr sowie
- ein/e Auszubildende/r (SEJ-Praktikant*in) oder ein/e Praktikant*in im Sozialen Jahr

Zusätzlich wird das Team durch eine Hauswirtschaftskraft und einen Hausmeister ergänzt.

Die Arbeitszeiten sind in einem Dienstplan geregelt, der Kinderdienst, Teamzeiten sowie Vor- und Nachbereitungszeiten enthält. Darüber hinaus beinhalten die Arbeitszeiten Fort- und Weiterbildungen, sowie Arbeitskreis- und Kooperationstreffen.

2.2.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kinderkrippe hat montags bis donnerstags von 7:00 bis 16:30 Uhr und freitags von 7:00 bis 15:30 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten werden dem tatsächlichen Buchungsbedarf der Eltern angepasst, welcher in der jährlichen Elternumfrage ermittelt wird. Das Bringen der Kinder ist von 7:00 Uhr bis 8.30 Uhr und das Abholen zwischen 14:00 Uhr und 16:30 Uhr fließend möglich.

Laut rechtlicher Grundlagen sind für Kindertagesstätten maximal 30 Schließtage zuzüglich 5 Konzeptionstage im Jahr vorgesehen. Die Schließzeiten der Kinderkrippe Dachsbergmäuse belaufen sich auf 28 bis 30 Tage in einem Krippenjahr. In der Regel liegen diese in den bayerischen Schulferien. Zu Beginn des neuen Krippenjahrs bekommen alle Eltern eine genaue Auflistung aller Schließtage für das gesamte Kinderkrippenjahr.

2.2.5 Tagesablauf

Um den Kindern die nötige Sicherheit und Orientierung zu geben, ist es von großer Bedeutung den Tagesablauf zeitlich zu strukturieren und mit wiederkehrenden Ritualen zu versehen. Ein Krippentag ist aber auch so offen gestaltet, dass dieser auch nach den individuellen Wünschen, Bedürfnissen und Interessen des einzelnen Kindes verändert werden kann. Wenn das Kind morgens in der Krippe ankommt, findet zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal ein kurzes Austauschgespräch statt. Die Mitarbeiter*innen können sich hierbei einen kurzen Überblick darüber verschaffen, wie das Kind beispielsweise geschlafen hat, was es gerade beschäftigt und können diese Informationen in der Gestaltung des Tagesablaufs berücksichtigen.

Bringzeit (7:00 Uhr - 08:30 Uhr)

Die Kinderkrippe Dachsbergmäuse öffnet täglich um 7:00 Uhr. Ab diesem Zeitpunkt können die Kinder gebracht werden. Die Übergabe des Kindes erfolgt an ein Teammitglied und es findet ein kurzer Austausch statt. Gerne können die Eltern ihr Kind noch in eine Spielsituation begleiten. Der Zeitraum zwischen 7:00 und 8:30 dient dem täglichen Ankommen und dem freien Spiel. Parallel hierzu haben die Kinder von 8:00 Uhr bis 8:45 Uhr die Möglichkeit zu frühstücken.

Morgenkreis (9:00 Uhr)

Der tägliche Morgenkreis findet in den beiden Gruppenräumen statt. Er ist geprägt durch eine Vielzahl an Ritualen, wie ein festes Begrüßungslied, eine gestaltete Kreismitte und vielen verschiedenen Liedern und Fingerspielen. Eine Handpuppe stellt den Kindern zu Ende des Morgenkreises die am Tag angebotenen Aktivitäten vor.

Freispielzeit, Zeit für Aktivitäten, Pflegephase (ca. 09:15 Uhr - 10:45 Uhr)

In diesem Zeitraum ist Gelegenheit für verschiedene Aktivitäten im Innen- und Außenbereich der Einrichtung, sowie für Spaziergänge und Ausflüge.

Parallel bzw. zuvor oder danach findet die Pflegephase, in der die Kinder gewickelt werden oder auf die Toilette gehen, statt.

Aufräumen, Mittagskreis, Händewaschen (10:45 – 11 Uhr)

Ein täglicher kurzer Mittagskreis findet nach dem Aufräumen statt. Im Anschluss gehen die Kinder zum Händewaschen.

Mittagessen und anschließender Mittagsschlaf oder Ruhen (11:00 Uhr)

Gegen 11:00 Uhr beginnt für die Krippenkinder das warme Mittagessen, aufgeteilt in zwei Gruppenräumen. Anschließend werden sie in den Schlaf- und Ruheraum begleitet. Die Kinder werden dabei von der Schlafwache betreut.

Ende der Schlafenszeit, ab 14.00 Uhr Beginn der gleitenden Abholzeit

Wenn die Kinder aufwachen, werden sie von der Schlafwache in den Gruppenraum gebracht. Parallel zur anschließenden Pflegephase findet freies Spiel statt. Ab 14.00 Uhr ist der Mittagsschlaf beim Großteil der Kinder beendet und es besteht die Möglichkeit zum Abholen.

Gleitendes Nachmittagsvesper (ca. 13:30 Uhr bis 14:30 Uhr)

Wenn ein Teil der Kinder aufgewacht und umgezogen ist, findet das gleitende Vesper parallel zur Aufwachphase und Freispielzeit statt.

Abholzeiten

Die Möglichkeit zum Abholen besteht ab 14.00 Uhr durchgängig. In Einzelfällen und in Absprache können die Abholzeiten auch individuell angepasst werden. Die Eltern sollen sich ungefähr 10 Minuten vor der geplanten Abholzeit einfinden, um ein kurzes Übergabegespräch durchführen zu können. Die Einrichtung schließt von Montag bis Donnerstag um 16:30 Uhr und freitags um 15:30 Uhr.

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs ist uns wichtig, die individuellen Bedürfnisse, Befindlichkeiten und Erlebnisse der Kinder zu berücksichtigen. So kann die Gestaltung innerhalb eines Tages variieren oder auch innerhalb eines Krippenjahres abgeändert werden. Zusätzlich ist es möglich, in den Tagesablauf, je nach den Bedürfnissen der Kinder, eine weitere Essensgruppe zu integrieren.

2.2.6 Anmeldung und Aufnahme

Die unverbindliche Voranmeldung eines Krippenkindes ist ganzjährig online über den Kitaplatz-Piloten der Gemeinde Rückersdorf möglich. Zusagen werden im April per Mail versendet.

Die Aufnahme eines Krippenkindes beginnt zu Beginn des neuen Krippenjahres von September bis Oktober. Werden Krippenplätze unter dem Jahr frei, so kann die Aufnahme auch zu einem anderen Zeitpunkt erfolgen.

2.2.7 Krippengebühren

Die Krippengebühren werden vom Träger festgelegt und sind monatlich zu entrichten. Diese werden per Lastschriftzug rückwirkend zum Monatsende eingezogen. Die Höhe des Krippenbeitrags richtet sich nach den durchschnittlichen Wochenbuchungszeiten. Diese werden bei Vertragsabschluss von den Eltern festgelegt.

Ein Krippenplatz beträgt derzeit zwischen 294,00 Euro und 424,00 Euro. Zusätzlich wird eine monatliche Verpflegungspauschale in Höhe von 20,00 Euro und 3,50 Euro/Tag für das Mittagessen berechnet.

Bei Vertragsabschluss wird eine Anmeldekauton in Höhe eines Monatsbeitrags fällig, die mit Fälligkeit des dritten regulären Monatsbeitrags rückerstattet wird.

2.2.8 Verpflegung

Die Kinder erhalten in unserer Einrichtung Vollverpflegung. Diese beinhaltet ein abwechslungsreiches Frühstück, ein warmes, frisch zubereitetes Mittagessen und eine Nachmittagsvesper. Die Zubereitung von Frühstück und Nachmittagsvesper erfolgt durch die Mitarbeiter*innen bzw. die Hauswirtschaftskraft der Kinderkrippe.

Bei Frühstück und Vesper wird auf eine ausgewogene Auswahl verschiedener Speisen geachtet. Beispielsweise werden den Kindern Vollkornbrote mit verschiedenen Belägen und Cerealien wie Kindermüsli angeboten. Täglich gibt es zu beiden Malzeiten einen Obst- und Gemüseteller bestehend aus jeweils zwei bis vier verschiedenen Sorten zur Auswahl. Je nach den Bedürfnissen der Kinder besteht jederzeit die Möglichkeit zu einer weiteren kleinen Zwischenmahlzeit.

Das Mittagessen wird täglich in der Küche des Blindeninstituts frisch zubereitet und mittags warm geliefert. Bei der Gestaltung des Speiseplans wird darauf geachtet, dass die Zusammenstellung der Gerichte so gestaltet ist, dass durch die Nahrungsaufnahme eine optimale Nährstoff- und Vitaminzufuhr gewährleistet ist. Bei der Zubereitung von Obst und Gemüse werden ausschließlich Bioprodukte verwendet. Nachspeisen werden nicht zusätzlich gezuckert und bestehen meist aus frischem Obst oder verschiedenen Obst- und Gemüse Smoothies.

In der Krippe werden sowohl zu den Mahlzeiten als auch während des gesamten Tagesablaufs Tee und Wasser angeboten.

Bei der Auswahl des Essensangebots werden die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) erfüllt. Die Einrichtung wurde im Krippenjahr 2017/2018 durch ein Coaching der Vernetzungsstelle Kita und Schulverpflegung des Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Alin Fürth) begleitet und hierfür auch ausgezeichnet.

3. Grundlagen

Der Konzeption der integrativen Kinderkrippe Dachsbergmäuse liegen sowohl das Leitbild des Trägers als auch das der Blindeninstitutsstiftung Rückersdorf zugrunde. Des Weiteren basiert die Konzeption auf den Inhalten und Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) und rechtlichen Grundlagen und Gesetzen. Diese sollen in diesem Abschnitt kurz erläutert werden.

3.1. Leitbilder

Das Leitbild der Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH basiert auf dem Leitgedanken der Parität. Dieser ist geprägt von - Vielfalt - Offenheit -Toleranz - und gilt für das tägliche Handeln aller Mitarbeiter*innen im Umgang mit den Kindern, deren Eltern, Familienangehörigen, als auch für das Verhalten des Personals untereinander.

Die Pädagogik ist dadurch gekennzeichnet, dass ohne religiöse und parteipolitische Bindung gearbeitet wird und allen Kulturen, Nationen und Lebensformen mit Toleranz und Interesse begegnet wird.

Ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH ist das Sicherstellen einer modernen Pädagogik, die sich durch qualifiziertes Personal, interkulturelle Kompetenz, interne Kommunikationsstrukturen, Vernetzungsarbeit und Gender Mainstreaming darstellt. Wie diese wichtigen Qualitätsmerkmale in der Kinderkrippe Dachsbergmäuse umgesetzt werden, soll in dieser Konzeption erläutert werden.

Das Leitbild der Blindeninstitutsstiftung vertritt folgende Ansicht:

Jeder Mensch ist einzigartig und hat ein Recht auf Selbstbestimmung, Respekt, Würde, Heimat und Bildung. Im Mittelpunkt des Handelns steht der einzelne Mensch mit seiner individuellen Besonderheit, der Unterstützung zur persönlichen Entwicklung und der Entfaltung seines Lebens in der Gesellschaft.

Ganz in diesem Sinne soll die Kinderkrippe als Lebensraum zur Förderung des explorativen und selbstaktiven Lernens jeden einzelnen Kindes mit dem individuellen Entwicklungsstand und der inneren Geschwindigkeit dienen.

3.2 Rechtliche Grundlagen

Das Bayerische Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die dazugehörigen Ausführungsverordnungen bestimmen den gesetzlichen Auftrag und regeln die rechtlichen Grundlagen unserer Kindertageseinrichtung. Die darin enthaltenen bayerischen Bildungs- und Erziehungsziele, beschrieben im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), geben den gesetzlichen Rahmen für das pädagogische Handeln. Darüber hinaus werden im BEP auch die Schlüsselprozesse, welche die Qualität von Erziehung und Bildung ausmachen, ausführlich dargestellt. Somit bildet der BEP eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit und ist für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlich.

Hierbei orientieren wir uns an den neusten entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und an den Ergebnissen der Bildungsforschung.

Im Oktober 2005 trat der § 8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ in Kraft. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken um dadurch dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen und es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen.

Um den Schutz der Kinder zu gewährleisten haben wir auf verschiedenen Ebenen Instrumente der Prävention verankert, um Missbrauchsvermeidung innerhalb unserer Institution bestmöglich zu gewährleisten.

Beispiele: Achtung der Rechte der Kinder, Schutzvereinbarungen, Maßnahmen der Personalauswahl, etc.

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang, sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern tragfähig, wertschätzend, annehmend und Resilienz fördernd und bieten ergänzend dazu persönlichkeitsstärkende Erfahrungsbereiche an.

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu. Diesbezüglich wurde mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung geschlossen.

Gleichzeitig ist es unsere pädagogische Aufgabe die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken, um dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen und es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen. Durch den Schutzauftrag sind wir insbesondere verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken. Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereichs nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit Fachstellen wie Jugendamt, allgemeiner Sozialdienst, Gesundheitsamt und anderen Beratungsstellen.

Regelmäßige und intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Themen des § 8a in Arbeitskreisen und Fortbildungen, führten zur Entwicklung von konkreten Handlungsleitlinien für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung innerhalb unseres Aufgabenbereiches. Trägerintern wurde ein Schutzkonzept nach § 45 SGB VIII entwickelt und einrichtungsspezifisch auf unsere Einrichtung angepasst. Spezielle Schutzvereinbarungen und eine dem Kinderschutz entsprechende Personalauswahl soll dem institutionellen Kinderschutz bestmöglich sichern.

Seit März 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland in Kraft getreten. Sie regelt den inklusiven Auftrag des Kindergartens/-krippe als Bildungseinrichtung.

Hinzu kommen unterschiedliche Richtlinien und gesetzliche Vorgaben zu Infektionsschutz, Hygiene, Datenschutz, Arbeitsrecht, Aufsichtspflicht und Sicherheit.

4. Pädagogischer Rahmen

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns bildet die Ansicht, dass jedes Kind bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Das Kind ist von vornherein neugierig und wissbegierig. Um die Wissbegierde zu stillen und diese hohe Lernfähigkeit zu nutzen, benötigt es einer vertrauensvollen Umgebung, in der es aufwachsen kann.

4.1 Unser Bild vom Kind

Ein liebevoller und verständnisvoller Umgang mit den Kindern ist Voraussetzung in unserer Arbeit und die Basis dafür, dass vertrauensvolle und beständige Beziehungen entstehen können.

Eine liebevolle und vertrauensvolle Beziehung ermöglicht den Kindern ein angstfreies und intensives Lernen und eine positive Entwicklung.

Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Wir sehen jedes Kind als eigenständige und kompetente Persönlichkeit an. Wir akzeptieren und respektieren es mit seinen eigenen Anlagen, seinem Temperament und seinen Stärken und Schwächen. Wir orientieren uns an den einzelnen Bedürfnissen und dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Eine Begegnung der Kinder auf gleicher Ebene praktizieren wir durch eine wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe.

Ein achtsamer Umgang mit den Kindern, den Eltern und auch den Kolleg*innen ist ebenfalls eine Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Jedes Kind hat seinen eigenen inneren Bauplan und dementsprechend eine individuelle Entwicklung, die wir beobachten und das Kind unterstützen.

4.2 Basiskompetenzen

Unter Basiskompetenzen versteht man grundlegende Fertigkeiten/Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dem Kind helfen sollen mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Der Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den verschiedenen Sachgebieten und Lebensbereichen geschieht im Krippenalter größtenteils spielerisch.

Im Folgenden sollen Basiskompetenzen beschrieben werden, an deren Weiterentwicklung sowohl in gelenkten Beschäftigungen als auch im gesamten Tagesablauf gearbeitet wird.

Je nach Entwicklungsstand und Stärken der Kinder werden die Ziele und die Umsetzung der Basiskompetenzen geändert oder verstärkt.

4.2.1 Personale Kompetenzen

Bei der Auswahl unserer Ziele arbeiten wir situationsorientiert und entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder. Situationsorientiert bedeutet, Themen und Interessen oder Schwierigkeiten der Kinder aufzugreifen und in den Tagesablauf einzubeziehen. Situationsorientiertes Arbeiten bedeutet auch, dass nicht alle Basiskompetenzen immer gleich stark gefördert werden, sondern sich durch die Situationen und Bedürfnisse der Kinder Schwerpunkte ergeben stets ändern.

Selbstwahrnehmung

Förderung der Selbstwahrnehmung bedeutet für uns, dass die Kinder in ihrer Entwicklung zum gesunden Selbstbewusstsein unterstützt werden.

Ziel:

Selbstbewusstsein und positives Selbstkonzept

Umsetzung:

Die Kinder erhalten durch uns bedingungslos Achtung, Zuneigung und Anerkennung. Dadurch entwickeln die Kinder Vertrauen und können Hilfe einfordern. Positive Verhaltensweisen und Entwicklungsschritte werden durch Lob verstärkt. So kann sich ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln. Die Kinder lernen und können immer mehr und sind stolz auf sich und ihre Fähigkeiten. Dadurch entwickeln die Kinder ein positives Gefühl zum eigenen Ich. Gerade bei integrativen Kindern achten wir besonders darauf kleinste Fortschritte zu bestärken.

Wir verstehen die Selbstwahrnehmung als Basis und Grundlage für die weiteren Basiskompetenzen. Gleichzeitig tragen die anderen Basiskompetenzen dazu bei, die Selbstwahrnehmung ganzheitlich zu entwickeln.

Motivationale Kompetenz

Kinder im Krippenalter haben ein hohes Maß an Eigenmotivation, die wir als Lern- und Entwicklungsgrundlage sehen.

Ziele:

Autonomieerleben (=selbstgesteuert Handeln)

Umsetzung:

Wir bieten den Kindern, im Rahmen der Tagesstruktur, im Innen- wie im Außenbereich vielfältige Möglichkeiten, selbst zu entscheiden, was sie tun wollen und mit wem sie es tun wollen. Im Gruppenraum stehen viele verschiedene Spielmöglichkeiten für die Kinder bereit, die sie eigenständig wählen können. Auch die Möglichkeit zu entscheiden, in welchem Raum sie sich aufhalten möchten und an welcher Aktivität sie teilnehmen möchten, unterstützt den Erwerb motivationaler Fähigkeiten.

Kompetenzerleben „Ich kann das!“

Wir fördern die Kinder in gezielten Angeboten und im Alltag, ohne sie zu überfordern. Durch Beobachtung erkennen wir den Entwicklungsstand des Kindes und legen Angebote gezielt darauf aus. Aufgaben an das Kind werden so gelegt und unterstützt, dass das Kind gefordert, aber nicht überfordert wird, wodurch eine positive Einstellung zur eigenen Kompetenz erreicht wird und das Kind Freude am Lernen empfindet. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder aus eigener Motivation an den Angeboten teilnehmen.

Kognitive Kompetenz

Kognitive Kompetenz meint die Entwicklung der Denkfähigkeit, des Verstehens und des Gedächtnisses. Diese Fähigkeiten entstehen bei Kindern durch aktives Begreifen der Umwelt mit allen Sinnen.

Ziele:

Denkfähigkeit und Gedächtnis

Umsetzung:

Durch Spiele und Rituale im Tagesablauf fördern wir die Denkfähigkeit und das Gedächtnis der Kinder. Lieder und Fingerspiele werden dem momentanen Thema oder der Jahreszeit entsprechend oft wiederholt. Im Morgenkreis werden alle Kinder begrüßt und Besonderheiten des Tagesablaufs (Besuche, Fachdienste...) besprochen. Je mehr die Kinder mit allen Sinnen ihre Umwelt erkunden und begreifen, desto ausgeprägter wird das Denken.

Fantasie und Kreativität

Wir bieten den Kindern im Tagesablauf viel Freiraum, um ihre Kreativität auszuleben und ihrer Fantasie „freien Lauf“ zu lassen. Wir musizieren mit den Kindern (spielen Instrumente und singen), geben Anreize zur Erweiterung der gestalterischen Fähigkeiten (stellen Papier, Stifte, Farben, Knete, Naturmaterialien zur Verfügung) und geben den Kindern die Möglichkeit, Spielsachen und Räume auf ihre eigene Art und Weise zu erkunden und zu nutzen.

Physische Kompetenz

Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins und bieten ihnen die Möglichkeit sich grob- und feinmotorisch weiterzuentwickeln.

Ziele:

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

Umsetzung:

Wir fördern das Bewusstsein für den eigenen Körper, indem wir die Kinder an alltägliche Hygienemaßnahmen gewöhnen. Dazu gehört, sich vor dem Mittagessen, nach dem Garten und nach der Benutzung der Toilette die Hände zu waschen, die Nase zu putzen, nach dem Essen den Mund abzuwischen, sowie die Sauberkeitserziehung („zur Toilette gehen“). Wir unterstützen diese Hygienemaßnahmen durch das richtige Vorleben und durch Hilfestellungen, wenn diese nötig sind.

grob- und feinmotorische Kompetenz

Die Kinder haben genug Platz und Freiraum, um ihren Bewegungsdrang auszuleben und dadurch Körperbeherrschung, Geschicklichkeit und körperliche Fitness zu erreichen. In unseren Räumlichkeiten haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten zu rutschen, klettern und zu schaukeln. In unserem Bewegungsraum bieten wir Einzel- und Kleingruppenförderung. Durch unsere tägliche Nutzung des Außengeländes haben die Kinder auch die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang in der Natur nachzugehen.

4.2.2 soziale Kompetenzen

Die Entwicklung sozialer Kompetenzen ist sehr wichtig, da der Mensch ein von Grund auf soziales Wesen ist.

Ziele:

Umsetzung:

gute Beziehungen

Im täglichen Miteinander haben die Kinder in der Kinderkrippe die Möglichkeit, Beziehungen zu Kindern und zu Erwachsenen aufzubauen. Wir bringen den Kindern Respekt und Verständnis entgegen. Wir verhalten uns offen und wertschätzend, helfen neuen Kindern bei der Kontaktaufnahme, sprechen mit den Kindern über soziales Verhalten und leben es vor.

Kommunikationsfähigkeit

Die Kommunikationsfähigkeit (verbal und nonverbal) ist eine der wichtigsten Kompetenzen. Die Kinder lernen in Singkreisen, bei Angeboten und im täglichen Umgang Kommunikationsfähigkeiten (sich ausdrücken können, Fragen zu stellen, andere aussprechen lassen, Bedürfnisse äußern). Wir sind uns der Rolle als Vorbilder bewusst und sprechen mit den Kindern in leicht verständlichen und kurzen Sätzen. Geschichten und Bilderbücher werden so erzählt oder vorgelesen, dass es dem Entwicklungsstand der Kinder entspricht. Unser täglicher Morgenkreis fördert ebenfalls die Kommunikationsfähigkeit untereinander.

Konfliktmanagement

Das Kleinkindalter ist ein sehr konfliktreiches Alter. Wir geben den Kindern die Möglichkeit Konflikte selbst zu lösen und geben bei Bedarf Hilfestellung unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes.

Die Entwicklung der Werte- und Orientierungskompetenz hilft dem Menschen, sich und seine Umwelt zu verstehen und zu sehen, dass es trotz Unterschiede auch Gemeinsamkeiten gibt und es wichtig ist, eigene Werte zu entwickeln und andere Werte akzeptieren zu können. Durch unsere Arbeit setzen wir einen Grundstein.

Ziel:

Umsetzung:

Unvoreingenommenheit

Wir sind Personen mit anderen Wertvorstellungen, Einstellungen und Traditionen gegenüber unvoreingenommen. Wir leben den Kindern diese Unvoreingenommenheit und Wertschätzung eines jeden Menschen vor und respektieren deren Werte, Kulturen und Herkunft. Menschen mit Behinderung treten wir gleichberechtigt und wertschätzend gegenüber. Durch dieses Vorleben bekommen die Kinder vermittelt, dass kein Mensch besser oder schlechter ist als der andere. Wir haben Verständnis und Respekt für die individuellen Bedürfnisse der Kinder, wodurch sie Wertschätzung dafür erleben. Wir versuchen mit der Gestaltung des Tagesablaufs den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

4.2.3 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz bezeichnet den kompetenten Umgang, sowie die Widerstandsfähigkeit gegenüber Veränderungen und Belastungen. Ein Kind ist resilient, wenn es sich positiv und gesund entwickelt, obwohl es zum Beispiel in Armut aufwächst, Eltern sich trennen oder eine eigene Erkrankung oder Behinderung vorliegt.

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Die Kinder machen bei uns die Erfahrung, Bedingungen und Situationen wahrzunehmen, die sie selbst belasten oder überfordern können. Dabei geht es darum, eigene Grenzen wahrzunehmen, diese auszudrücken und sich Bewältigungsstrategien anzueignen. Vor allem sollen Belastungen und Veränderungen als Chance für die persönliche Weiterentwicklung gesehen werden.

Ziel:

Umsetzung:

Stärkung des Kindes im Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Im Krippenbereich wird die Resilienz der Kinder bereits bei der Eingewöhnung das erste Mal gefordert und gefördert. Das Kind erlebt durch die temporäre Trennung seiner engsten Bezugspersonen eine erste Krise. Diese positiv zu bewältigen, fördert Widerstandsfähigkeit.

4.2.4 Lernmethodische Kompetenz

In den ersten Lebensjahren bildet sich ein sehr dichtes Netz von Synapsen im Gehirn. In dieser Lebensphase ist das Gehirn so lernfähig wie zu keiner anderen Zeit im Leben. Gerade deshalb ist es so wichtig, ausgewählte und wertvolle Reize anzubieten. Wir ermöglichen den Kindern vielfältige sinnliche Erfahrungen, da sich auf diese Weise Begriffe fester im Gehirn verankern.

Die einzelnen Gehirnfunktionen entwickeln sich umso besser, je mehr die Kinder eigenständig und wiederholt tätig sind. Aus diesem Grund schaffen wir ihnen ausreichend Zeit und Raum dafür.

Bereits im Mutterleib beginnen die Kinder Lernerfahrungen zu sammeln. Später lernen sie, indem sie sich im Spiel mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Dieses Spiel ist nicht ziel-, sondern handlungsorientiert.

Ebenso wichtig für die Lernentwicklung sind positive Vorbilder, die den Kindern die Möglichkeit zur Nachahmung bieten. Urvertrauen und stabile Beziehungen wirken sich positiv auf Lernerfahrungen aus.

Ziele:

Umsetzung:

selbständige Lösungsfindungen

Den Kindern werden der Freiraum und die Möglichkeiten gegeben, sich und ihre Umwelt selbständig und aus eigenem Interesse zu erkunden. Die Kinder werden dazu ermutigt, eigene Lösungsmöglichkeiten für alltägliche Herausforderungen auszutesten und bekommen bei Bedarf Hilfestellungen.

positive Verstärkung des Lernens

Die Kinder werden von uns in ihrem Lernprozess begleitet. Durch Reflexion und Lob des selbständig gefundenen Lösungsweges werden die Kinder in ihrem Tun gestärkt und können folgende Herausforderungen selbstbewusster und sicherer meistern.

4.2.5 Begleitung von Übergängen (Transitionen)

Mit Transitionen werden in der Entwicklungspsychologie krisenhafte Phasen in der Entwicklung von Menschen gekennzeichnet, die durch erste oder einmalige markante Ereignisse ausgelöst werden.

In der heutigen Zeit wachsen Kinder in einer sich stetig verändernden Gesellschaft auf. Dies bedeutet für die Kinder zunehmend Veränderungen.

In einer Familie bedeuten Übergänge zum Beispiel: Trennung der Eltern, Geburt eines Geschwisters, Tod eines nahen Angehörigen.

In Bildungseinrichtungen bedeuten Übergänge zum Beispiel: Eingewöhnung in die Einrichtung, Übertritt in den Kindergarten, Eintritt in die Schule, Wechsel einer Einrichtung.

Diese Transitionen sind stark mit Emotionen behaftet. Das Kind kann Neugier, Freude, Lust und Stolz empfinden, aber genauso schnell Angst und Verunsicherung spüren. Wenn Kinder in Übergangssituationen nicht begleitet, gestärkt und unterstützt werden, kann es so zu Stress und Überforderung kommen. Jedes Kind wird individuell seiner Entwicklung und seinen Ressourcen entsprechend begleitet. Ein guter Übergang bedeutet, dass das Kind Wohlbefinden ausdrückt, neue Fähigkeiten erwirbt, soziale Kontakte knüpft und zufrieden wirkt. Ein gelungener Übergang stellt einen wichtigen Bildungsprozess dar.

Krippenkinder erleben in ihrem Alltag immer wieder Mikrotransitionen. Dies sind Übergänge im täglichen Erleben, wie Raumwechsel, Wechsel von Drinnen nach Draußen oder aus dem Spiel zum Mittagessen. Um die Kinder hier stressfreier zu begleiten, werden sie vom Team verbal vorbereitet und begleitet, mit Ritualen gestärkt und können sich so sicherer in die wechselnde Situation begeben.

4.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche

4.3.1 Sprachliche Bildung

„Sprachkompetenz ist eine der Schlüsselqualifikationen und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“ (BEP S. 207)

Das Thema „Spracherwerb“ ist im Krippenalter von besonderer Bedeutung. Es ist wohl die komplexeste aller Aufgaben, mit denen das Kind im Laufe seiner Entwicklung konfrontiert wird. Kleine Kinder brauchen deshalb eine anregende Umgebung mit Kindern und Erwachsenen, die viel mit ihnen sprechen, sie im alltäglichen Handeln begleiten und somit zum Sprechen motivieren. Denn die sprachliche Entwicklung geschieht in erster Linie durch Interaktion, dem Wechselgespräch mit anderen. Darüber hinaus wird den Kindern durch Fingerspiele, Bewegungslieder, Bilderbücher, Tischsprüche Freude an Sprache vermittelt. Auch die Mitgestaltung des Morgenkreises, der Einsatz von Handpuppen und das angeleitete Rollenspiel sind förderlich für die Sprachbildung eines Kindes.

Um Kinder gut in ihrer sprachlichen Bildung zu unterstützen ist es uns wichtig, ihnen als sprachliche Vorbilder zu begegnen. Dies versuchen wir zu erreichen, indem wir uns in unserer Kommunikation um einen vollständigen, grammatikalisch richtigen Satzbau, kurze einfache, für die Kinder leicht verständliche Sätze und eine deutliche, prägnante Aussprache bemühen.

Durch das Leben einer natürlichen Sprachkultur, in der offene und herzliche Gespräche mit den Kindern geführt werden, ein liebevoller Umgangston verwendet wird, Zeit für Fragen ist und auf Babysprache verzichtet wird, soll die Freude und Motivation an Sprache vermittelt werden. Es wird auch vermieden, Kinder direkt auf falsche Aussprache oder Grammatik aufmerksam zu machen, sondern sie erfahren dies, indem es richtig wiederholt wird.

Auch ritualisierte immer wiederkehrende sprachlich begleitete Handlungen beispielsweise die Benennung von Körperteilen in Wickelsituationen oder das sich täglich wiederholende Morgenkreis-

lied wirken sich positiv auf den Spracherwerb aus. Dadurch bauen Kinder ein Sprachverständnis auf und können sich neue Begriffe leichter erschließen. Hilfreich für den Spracherwerb sind auch Bewegungslieder bei denen gesungene Handlungen und Gegenstände, zum Beispiel Körperteile, durch Gesten gezeigt werden und somit Synapsen-Verbindungen entstehen.

Förderlich für den Spracherwerb ist auch, dass das Kind sich aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt und diese begreift. Dafür ist es wichtig, Gesprochenes auch zu visualisieren und mit allen Sinnen erfahren zu lassen. So kann sich beispielsweise das Wort Apfel viel leichter gemerkt werden, wenn neben dem gehörten Wort der Gegenstand auch gefühlt, geschmeckt und gerochen werden kann. Unser schönes Außengelände und eine Vielzahl an Materialien, wie beispielsweise Farben, Perlen, Knete, etc. ermöglichen es den Kindern eine Vielzahl solcher Sinneserfahrungen erleben zu lassen. Auch das gemeinsame Kochen und Backen ist förderlich für unterschiedliche Sinneserfahrungen.

Ein zentraler Bestand von sprachlicher Bildung ist Literacy, womit kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur verstanden werden. Literacy beginnt schon in den ersten drei Lebensjahren. Den Kindern in der Kinderkrippe Dachsbergmäuse begegnen Buchstaben in Bilderbüchern, an schön gestalteten Namensschildern und verschiedenen Beschriftungen.

4.3.2 Mathematische Bildung

Kinder erfahren von Anfang an beim Aufwachsen in ihrer Welt Mathematik, in Form von geometrischen Formen, Zahlen, und Mengen. Mathematische Kategorien helfen, Dinge klarer zu erkennen, intensiver wahrzunehmen und schneller zu erfassen beispielsweise durch das Erkennen von Mustern und Symmetrien (bei Spinnennetzen, Stuhlreihen, Blattstrukturen oder Bienenwaben). Mathematik hilft uns, Dinge zu strukturieren und zu ordnen und mathematische Lösungen für Alltagsprobleme zu finden. Durch die Auseinandersetzung mit Gesetzmäßigkeiten und mathematischen Inhalten machen Kinder bereits sehr früh Erfahrung mit Verlässlichkeit, Beständigkeit und Wiederholbarkeit.

Damit sich mathematische Fähigkeiten entfalten können, ist es wichtig, dass Kinder frühzeitig Gelegenheit haben, mathematische Kernerfahrungen zu sammeln. (vgl. BEP. S.251ff). Wichtig hierbei ist, dass Kinder von Beginn an spielerisch positive Erfahrungen mit Zahlen, Mengen Formen und Raumvorstellungen machen.

In der Kinderkrippe unterstützen wir mathematische Bildung durch Spielmaterial, wie geometrische Figuren, Formen, verschiedenen Konstruktionsmaterialien und Puzzles.

Den Umgang mit Ziffern und Zahlen erfahren Kinder im täglichen Morgenkreis durch das Zählen der Kinder, Abzählreimen und Fingerspielen, dem Anzünden von Geburtstags- und Adventskerzen und bei ersten Würfelspielen.

Auf den Wanduhren, verschiedenen Spielmaterialien und den Telefonen macht das Kind erste visuelle Begegnungen mit Ziffern.

Mengenleere geschieht auch beispielsweise durch verschiedene Schüttübungen und das Einschicken von Tee, in dem bewusst wird, dass die Kanne voll und leer sein kann.

Durch bewusste Körperübungen, wie rückwärtsgehen, auf den Boden legen, Säckchen auf dem Kopf tragen oder Ball werfen, erfahren Kinder in Bezug auf ihren eigenen Körper verschiedene Raum-Lage-Positionen, die mathematisches Bewusstsein schärfen.

Außerdem erfahren die Kinder durch das Aufräumen mathematische Vorläuferfähigkeiten, wie zum Beispiel das Klassifizieren (das Unterscheiden anhand von unterschiedlichen Merkmalen).

4.3.3 Umwelterziehung

Umwelterziehung schließt die Bereiche Naturbegegnungen, Gesundheit, Werthaltung, Freizeit- und Konsumverhalten ein.

Im Bereich Naturbegegnungen und Werthaltung ist es uns in erster Linie wichtig, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren, diese als wertvoll, kostbar und bereichernd zu erleben und Naturvorgänge bewusst zu beobachten und wahrzunehmen.

Der Aufenthalt im Freien bei unterschiedlichen Wetterlagen und die Bewegung an der frischen Luft, fördern die Gesundheit und das Immunsystem und somit auch die natürlichen Abwehrkräfte. Ausflüge auf Spielplätze, zum Bauernhof, zum Bahnhof, zur Baustelle, in Lebensmittelgeschäfte, zur Obstplantage, sowie die Teilnahme an Aktionen und Veranstaltungen des Blindeninstituts tragen zu neuen Anregungen bezüglich eines bewussten Freizeit- und Konsumverhaltens bei.

4.3.4 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch, indem sie Freude daran haben Geräuschen, Tönen und Klängen aus ihrer Umwelt zu lauschen und diese auch selbst zu produzieren und Klangeigenschaften verschiedener Materialien zu erforschen.

Schon im Mutterleib können Säuglinge Töne wahrnehmen. Gehörte Musik wird von Kindern spontan in Bewegung und Tanz umgesetzt und Bewegungslieder animieren zum Mitmachen. Somit trägt musikalische Bildung zur Unterstützung von Körperbewusstsein und motorischer Kompetenz bei. Musizieren stellt auch eine gute Gelegenheit dar, sich selbst darzustellen, Gefühle und Stimmungen zum Ausdruck zu bringen.

In der Kinderkrippe fördern wir die musikalische Bildung und Erziehung der Kinder durch das tägliche Singen im Morgenkreis und durch Spielsituationen. Hierbei werden zum einen ritualisierte Lieder eingesetzt, die die Kinder durch Wiederholung und Wiedererkennen zum Nachahmen animieren und ihnen durch Vertrautheit Sicherheit vermitteln. Zum anderen soll durch den Einsatz neuer und situationsgerechter Lieder die Fantasie und Kreativität angeregt und die Freude an Neuem vermittelt werden.

Das Angebot an verschiedenen Musikinstrumenten regt zum Experimentieren und Ausprobieren und selbstbestimmten Handeln an.

Ein gutes Gleichgewicht am gemeinsamen Musizieren und auch Singen in gezielten Interaktionen, tragen sowohl zur Förderung sozialer Kompetenzen wie Teamfähigkeit bei, sowie zur Sprachentwicklung.

Der gezielte Einsatz von Instrumenten wie Klanghölzern und Rasseln, mit denen der Refrain eines Liedes begleitet wird, erfordert Aufmerksamkeit und trainiert das aktive Zuhören.

Ruhige Entspannungsmusik beispielsweise auch in Form von Klassik wird täglich zum Mittagschlaf oder bei Massagen eingesetzt und lässt Kinder Musik als Möglichkeit zur Ruhe und Entspannung erfahren und zeigt ihnen verschiedene Musikrichtungen auf.

4.3.5 Bewegungserziehung

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen. Da Motorik sehr eng mit sensorischen und psychischen Prozessen verbunden ist, ist ausreichend Bewegung ein wichtiges Mittel, um Wissen zu erwerben und Lernerfahrungen zu machen. Denn durch ausreichend Bewegung können Kinder ihre Umwelt „begreifen“, den eigenen Körper besser kennenlernen und mit anderen Personen in die Interaktion treten.

Somit dient Bewegung zur Entwicklung von Wahrnehmungsfähigkeiten, sozialen Verhaltensweisen und kognitiven Prozessen. Eine große Bedeutung hat Bewegung auch für den Ausdruck von Gefühlen, Impulskontrolle, die Stärkung der inneren Ausgeglichenheit, die körperliche Gesundheit und die Leistungsfähigkeit. (vgl. BEP, S. 354)

So sehen wir es als wichtige Aufgabe, der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes im Krippenalltag genügend Raum zu geben.

Dies erreichen wir durch die Gestaltung unserer Räumlichkeiten. Die Nutzung aller Räume, inklusive dem Garderobenbereich und dem Bad, bietet großräumige Spielflächen. Darüber hinaus laden diese durch das Angebot von Podesten, Fahrzeugen, Rolltieren, Schaukeln, Kriechtunneln, einer schiefen Ebene, einer Hängematte und einem Bällebad zu den unterschiedlichsten Bewegungen, wie rennen, klettern, schaukeln, rutschen und steigen ein.

Auch der gezielte Einsatz von rhythmischen Materialien, wie Bohnensäckchen, Chiffontüchern, Bällen, Seilen, das Aufbauen von Bewegungsbaustellen, das Angebot von Bewegungsliedern und Kreisspielen, sowie Ausflügen und Spielen im Freien, Tanzen nach Musik, Rollenspielen, der Besuch von Spielplätzen, etc. gibt den Kindern ausreichend Anregung und motorische Angebote. Diese wirken sich motivierend auf die Bewegungsfreude der Kinder aus.

Bei allen Bewegungserfahrungen der Kinder ist es uns wichtig, ihnen Freiraum zu lassen und ihnen die Möglichkeit zu geben auf ihren „inneren Instinkt“ zu vertrauen. Die berühmte „helfende Hand“ lassen wir hierbei weg. Alles, was das Kind von allein schafft, macht stolz und stärkt das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

4.3.6 Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Gesundheit bezieht sich nicht nur auf das „Freisein von Krankheiten“. „Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Bei der Gesundheitserziehung geht es in erster Linie darum, Kinder im Erwerb von Kompetenzen, die ihnen ermöglichen über ihre Gesundheit eigenverantwortlich und selbstbestimmt entscheiden zu können, zu unterstützen und zu begleiten und somit einen guten physischen und psychischen Gesundheitszustand zu erreichen. Deshalb nimmt gesundheitliche Bildung einen wichtigen und großen Bestandteil der pädagogischen Arbeit ein. Sie schließt die Bereiche Ernährung, Hygiene, Sexual- und Sauberkeitserziehung und Entspannung und Ruhe mit ein. (vgl. BEP S. 374)

In der Krippe ist es uns wichtig die Kinder an eine ausgewogene und gesunde Ernährung heranzuführen und ihnen sinnlichen Genuss am Essen und Freude im Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln. Dies geschieht, indem die drei täglichen Malzeiten in gemeinsamer Runde stattfinden, gemeinsam Lebensmittel eingekauft werden, Mahlzeiten zusammen zubereitet werden und gekocht und gebacken wird. Die Kinder erfahren bei uns die Malzeiten als Pflege sozialer Beziehungen, bei denen sie sich eine Esskultur aneignen. Sie nehmen sich je nach Alter selbstständig oder mit Unterstützung das Essen und Entscheiden selbstbestimmt, wie viel sie essen und trinken möchten, wodurch sie lernen zwischen Hunger, Appetit und Sättigung zu unterscheiden.

Weiter sehen wir es als sehr wichtig an, Kinder bei der Einhaltung von Körperhygiene (Händewaschen vor und nach den Malzeiten und nach dem Toilettengang, Mundabwischen, Naseputzen, Niesverhalten, ...) zu unterstützen und auf deren Einhaltung zu achten.

Hierzu gehören auch die Pflegesituationen, die je nach Alter, Entwicklungsstand und Interesse des Kindes aus dem Wickeln und der Begleitung beim Toilettengang bestehen. Sie nehmen einen elementaren zeitlichen Bestandteil im pädagogischen Alltag ein und haben eine wichtige Bedeutung für die Sexual- und Sauberkeitserziehung. Uns ist es wichtig, dass Kinder diese Situationen als etwas Schönes erleben, positive Erfahrungen dabei machen und ihren eigenen Körper entdecken und erleben. Dies erfahren Sie durch einen offenen und wertschätzenden Umgang, durch Partizipation sowie dem Wahren von Intimsphäre.

So ist es uns wichtig die Kinder mitentscheiden zu lassen, ob sie allein mit einer Bezugsperson oder in Begleitung anderer Kinder im Bad sein möchten. Indem sie beispielsweise selbst ihre Windeln aus den Fächern holen oder selbst das Toilettenpapier abreißen, werden sie in Prozesse

mit einbezogen. Durch begleitendes Sprechen der durchgeführten Handlungen gehen wir mit ihnen in die Interaktion.

Bei der Sauberkeitserziehung ist es uns wichtig, Kinder angemessen und ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechend zu unterstützen. Im Vordergrund stehen hierbei die Freiwilligkeit und Autonomie des Kindes. Für uns gibt es keinen altersbedingten Zeitpunkt, zu dem die Sauberkeitserziehung beginnen muss. Diesen bestimmt die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes.

Uns ist es wichtig, Kinder durch einen offenen Umgang mit diesem Thema zu motivieren und sie bei ihrem Interesse und ihrer Neugierde für dieses Thema zu begleiten und zu unterstützen. So können Klobürste, Klopapier, Waschbecken und Kloschüssel unter Begleitung Erwachsener erkundet werden. Im Sinne der Hygienevermittlung werden hierbei aber auch Grenzen aufgezeigt. Die Vermittlung von Sauberkeitserziehung geschieht in der Kinderkrippe viel durch Nachahmung von Vorbildern. Da die Kindertoiletten nicht separat abgetrennt sind, können die jüngeren Krippenkinder die älteren beim Toilettengang beobachten, was zum Nachahmen motiviert.

Sauberkeitserziehung basiert auf einer engen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Wir sind im Austausch darüber, wie weit ein Kind bereits zu Hause ist und versuchen dies in der Krippe fortzuführen, soweit dies tragbar und umsetzbar ist und nicht in die Autonomiebestimmtheit des Kindes eingreift. Wir zwingen kein Kind sich auf die Toilette zu setzen oder die Windel wegzulassen.

Um gesund zu bleiben und ein gesundes Selbstkonzept zu erhalten, gehören Entspannungs- und Ruhephasen in den Krippenalltag. Neben der täglichen Mittagsruhe nutzen wir auch außerhalb dieser Ruhephase unser Raumangebot und führen in ruhiger Atmosphäre in kleinen Gruppen großen Massagen oder Buchbetrachtungen durch und geben Kindern die Möglichkeit individuell ihrem Bedarf an Ruhe nachzukommen.

Das Erreichen von seelischer Gesundheit, die zur Zufriedenheit führt und somit auch eine wichtige Prävention für Suchtverhalten darstellt, sehen wir in der Kinderkrippe als weiteren wichtigen Bestandteil gesundheitlicher Bildung und Erziehung. So ist uns die Unterstützung und Begleitung im Erwerb sozialer Ressourcen und der Basiskompetenzen, die das Kind benötigt, um angemessen mit Mitmenschen, Frustrationen, Misserfolgen, Stress und emotionalen Belastungen umzugehen, sehr bedeutsam.

4.3.7 Geschlechtsbewusste Erziehung (Gender Pädagogik)

Mädchen und Jungen erhalten bei uns in der Kinderkrippe die Möglichkeit ihre geschlechtliche Zugehörigkeit zu entdecken, ohne in ein geschlechtsspezifisches Rollenverhalten gedrängt zu werden. Wir wollen geschlechtsbedingte Benachteiligungen abbauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen fördern. Sie sollen sich gleichwertig empfinden. Die Kinder bekommen einen guten Bezug zu ihrem Körper, indem auf Fragen der Kinder eingegangen wird. So ist auch die geschlechtliche Erziehung bei uns in der Kinderkrippe kein Tabuthema. Die Kinder lernen ihren Körper wertzuschätzen und sich selbst zu behaupten. Dies wiederum ist für den Schutz vor Missbrauchserfahrungen von großer Bedeutung.

In der Kinderkrippe fördern wir geschlechtsbewusste Erziehung durch bewussten Einsatz von Spielmaterialien, die für alle Kinder eingesetzt werden. Jungen spielen mit Puppenwägen und kochen und Mädchen fahren mit den Fahrzeugen. Es werden Jungen und Mädchen keine spezifischen Farben, wie etwa rot und blau zugeordnet und in unseren Bilderbüchern und Puzzeln, gibt es beispielsweise auch Feuerwehrfrauen und Krankenpfleger. Alle Teammitglieder übernehmen alle Aufgaben und es findet keine geschlechtsspezifische Aufgabenverteilung statt. Geschlechtsbewusste Erziehung ist in der Kinderkrippe auch dadurch gekennzeichnet, dass in Wi-

cksituationen bewusst Geschlechtsteile benannt werden, die Kinder Unterschiedlichkeiten erkennen, indem sie beim Wickeln anderer zuschauen oder gemeinsam auf die Toilette gehen, sofern das zugelassen wird. Auch Rollenspiele, Projekte zur Körpererfahrung und geschlechts-gemischte Gruppen unterstützen eine geschlechtsbewusste Bildung.

4.3.8 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, deren tägliches Leben von Naturwissenschaften und Technik geprägt ist. Von Geburt an erleben Kinder Ergebnisse technischer Entwicklungen, vom Auto, über gewisse Haushaltsgeräte bis zum Fernseher und Handy. Auch im Spielwarenangebot und den Kinderzimmern nimmt die Technisierung immer mehr zu.

Kinder haben von sich aus, ein großes Interesse an Experimenten und naturwissenschaftlichen Erfahrungen. Sie sind bestrebt herauszufinden, warum etwas wie funktioniert. Diese Neugierde und Experimentierfreude wollen wir in der Kinderkrippe fördern.

Das Kennenlernen von physikalischen Gesetzen und naturwissenschaftlichen Erscheinungen erfolgt in der Kinderkrippe spielerisch. Es ist uns wichtig, den Kindern ausreichend Material zum Erforschen und Experimentieren zur Verfügung zu stellen. Auch der Umgang mit technischen Geräten und Alltagsgegenständen ist dabei inbegriffen.

In der Kinderkrippe haben die Kinder folgende Möglichkeiten naturwissenschaftliche Erfahrungen zu machen:

- durch das Spielen mit Lichtschaltern, dem Anschalten der Spülmaschine, dem Umgang von Drucker oder dem iPad erfahren sie, wie elektronische Geräte funktionieren
- durch das Spielen mit Magneten machen sie Erfahrung mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten
- durch den Einsatz von Uhren und Kalendern lernen sie sich in Zeit und Raum zu orientieren
- durch das Abwiegen beim Backen und Kochen oder dem Messen der Körpergröße entwickeln sie ein Grundverständnis für Messungen
- durch Experimente mit Wasser, Schnee oder Eis lernen sie verschiedene Stoffe und deren Dichte und Aggregatzustände kennen
- durch das Beobachten und Erleben von Vorgängen in der Umwelt (Licht, Schatten, Wetterveränderungen) werden Natur und Umweltphänomene bewusst
- gezielte Sinneserfahrungen (Schmecken, Tasten, Hören, Riechen) und das Experimentieren mit Gegenständen und Materialien wie Wasser, Sand o. ä. unterstützen Kinder in ihrer Neugierde, beantworten Fragen und bringen Neue auf.

4.3.10 Interkulturelle Erziehung

Im Zuge von wachsender internationaler Mobilität und zunehmend mehrsprachigen und multikulturellen Gesellschaften ist interkulturelle Kompetenz in zweifacher Hinsicht ein wichtiges Bildungsziel. Zum einen eröffnet sie individuelle Lebens- und Berufschancen und zum anderen ist sie eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher kulturellen, religiösen und sprachlichen Traditionen. (vgl. BEP. S 141). Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies mit einer wertschätzenden und offenen Grundhaltung als Vorbild zu agieren und jeden Menschen so anzunehmen, wie er ist, unabhängig seiner Herkunft, Sprache oder seines Aussehens.

Das Wissen über andere Kulturen ermöglicht ein friedvolles Miteinander. Gemäß unserem Leitbild sehen wir es als Chance, Kinder/Familien aus verschiedenen Religionen, Kulturen und Lebensweisen zu einem friedlichen Miteinander zu integrieren.

Interkulturelle Erziehung wird in der Kinderkrippe folgendermaßen umgesetzt:

- Wir betrachten Bilderbücher über andere Kulturen und Religionen
- Wir singen Lieder in anderen Sprachen
- Wir beraten Eltern bezüglich Mehrsprachigkeit
- Wir nehmen Kinder aus allen gesellschaftlichen Schichten, Religionen und Kulturen auf und setzen uns mit deren Traditionen auseinander.

4.3.11 Ästhetische Erziehung und Bildung

Ästhetische Bildung meint in erster Linie die Bildung von sinnlicher Wahrnehmungsfähigkeit und Kreativität. Im Mittelpunkt stehen hierbei alle sinnlichen Erfahrungen (riechen, schmecken, fühlen, sehen, hören), die zu einer differenzierten Wahrnehmungsfähigkeit führen und somit die Kreativität und Fantasie des Kindes stärken.

So ist es uns auch für diesen Bereich wichtig, den Kindern ausreichend anregende Materialien zur Verfügung zu stellen, die ihre sinnliche Wahrnehmungsfähigkeit unterstützen und fördern.

Wir bieten den Kindern hierzu Angebote aus allen bereits beschriebenen Bildungsbereichen an. Um dem kreativen Gestalten und Experimentieren mit unterschiedlichen Farben und Modelliermaterialien Raum zu geben haben wir einen gesonderten Kreativbereich eingerichtet.

5. Unsere Schwerpunkte

Bei der Gestaltung der pädagogischen Arbeit setzen wir unsere Schwerpunkte. Diese begleiten uns während eines gesamten Krippenjahres und auch darüber hinaus. Durch unser situationorientiertes und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmtes Arbeiten, variieren unsere Schwerpunkte innerhalb eines Krippenjahres.

So legen wir insbesondere im Herbst und Sommer bei der Aufnahme bzw. dem Abschied von Kindern unseren Schwerpunkt auf die Begleitung von Übergängen inklusive einer intensiven Erziehungspartnerschaft. Integration, die offene Arbeit, Sinneserfahrungen und die Stärkung der kindlichen Selbstbestimmung begleiten uns schwerpunktmäßig ganzjährig.

5.1 Inklusion

Ein sehr großer und wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Integration von Kindern mit Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen. Wir sehen es als einen großen Vorteil an, wenn Kinder mit und ohne Handicaps schon sehr früh Kontakte knüpfen und Erfahrungen in diesem Bereich sammeln können. Über unsere Einrichtung hinaus gehören die täglichen Begegnungen mit Bewohnern und Schülern des Blindeninstituts zu unserem Alltag. Nicht nur die Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerung profitieren von anderen Kindern zu lernen und Freundschaften zu schließen. Gerade auch für „Regelkinder“ ist das eine lebenslange Bereicherung, denn sie bauen erst gar keine Scheu vor Menschen mit Behinderung auf. Dadurch kommt es zu weniger Vorurteilen und Diskriminierungen. Die Kinder werden sehr selbständig, hilfsbereit und sensibel für die Bedürfnisse anderer.

In der Inklusionsarbeit ist es für uns bedeutsam, die Integrativkinder in allen Bildungsbereichen gleichermaßen zu begleiten und an allen Angeboten teilhaben zu lassen, wie alle anderen Kinder auch. Somit ist es ihnen möglich, Teil des Alltags einer Kinderkrippe zu werden.

Unser Team wird bei der Arbeit mit den Integrativkindern von Fachpersonal (interner Fachdienst, Krankengymnastik, Logopäden) unterstützt. Unser Träger bedient sich inzwischen eines eigenen Dienstes zur Frühförderung. Von Seiten des Blindeninstituts bekommen wir ebenfalls Unterstützung.

In unserer pädagogischen Haltung erweitern wir den Begriff der Integration zur Inklusion. Dies spiegelt sich in unserer Haltung allen unseren Kindern und Familien gegenüber wider. Es ist uns wichtig, alle Menschen mit ihren unterschiedlichen Wesenszügen, Temperamenten und Bedürfnissen gleichermaßen zu akzeptieren und an dem Leben in unserer Einrichtung teilhaben zu lassen.

5.2 Arbeiten nach dem offenen Konzept

Bei dem Begriff Arbeiten nach dem „Offenen Konzept“ spielt für uns als pädagogische Mitarbeiter*innen in erster Linie unsere eigene Haltung eine wesentliche Rolle. Diese ist dadurch gekennzeichnet, dass wir offen für unterschiedliche Entwicklungswege von Kindern, deren Signale, Impulse und Ideen und für die Einmaligkeit eines jeden Kindes und dessen individuelle Entwicklung sind. Alle Teammitglieder fühlen sich für alle 25 Kinder der Krippe verantwortlich.

Es existieren keine Stammgruppen im üblichen Sinn. In der Eingewöhnungsphase der Kinder sind diese, um ihnen Sicherheit zu vermitteln, einem festen Raum zugeteilt. Wenn die Kinder gut eingewöhnt sind, haben sie jeden Tag die Möglichkeit sich für einen der Räume zu entscheiden in denen sie den Tag mit dem Ritual des Morgenkreises beginnen möchten. Die verschiedenen Gruppenräume sind mit unterschiedlichen Schwerpunkten, wie Puppenecke, Bauecke, Spielküche und Ruhecke, eingerichtet. Außerdem existieren entsprechend eingerichtete Funktionsräume wie Kreativraum, Bewegungsraum, ein beispielbarer Gang und ein großzügiges Bad, das neben Pflegesituationen auch Spielangebote zulässt. Das Team trifft sich morgens zu einem kurzen pädagogischen Austausch, um den Tag zu planen und Informationen weiterzugeben.

Dabei wird besprochen, welche Mitarbeiter*innen in welchem Raum welches Angebot für diesen Tag anbieten. In diesen unterschiedlichen Funktionsräumen kommen dann kleinere Gruppen mit einer geringeren Kinderanzahl zustande. So können die Angebote auf die individuellen Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder einer Kleingruppe ausgerichtet werden.

Ein wichtiges Merkmal der „Offenen Arbeit“ ist auch das Leben von Partizipation (siehe hierzu auch Punkt 6.3).

Das Arbeiten nach dem „offenen Konzept“ ist in unserer Einrichtung sehr gut möglich und hat zum Vorteil, dass lange Öffnungszeiten durch Schichtdienste gewährleistet sein können. Ebenso fällt bei Fortbildung oder Krankheit nicht die einzige Bezugsperson des Kindes weg, Offenes Arbeiten erfordert aber ein festgelegtes Regelwerk und eine gut strukturierte Organisation, die einen guten Austausch an Informationen ermöglicht. Diese müssen immer wieder reflektiert und überprüft werden.

5.3 Sensibilisierung der Wahrnehmung

Wahrnehmen ist ein aktiver Prozess, der niemals aufhört. Über die Sinne nehmen die Kinder Informationen über ihr Umfeld, ihre Umgebung, ihre Lebenswelt, über ihre Bezugspersonen und über sich auf. Sie erwerben damit Wissen, erlernen Zusammenhänge und erlangen Grundlagen für weiterführende Lernvorgänge. Sie erwerben die Grundlage Verknüpfungen zwischen verschiedenen Situationen und Gegebenheiten herzustellen.

Wir geben den Kindern in der Einrichtung verschiedene Möglichkeiten, ihre Sinne kennen zu lernen und zu schulen. Dies geschieht durch verschiedenste Spielmöglichkeiten, gezielte Angebote und eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten:

- tägliche Ausflüge in den Garten, auf den Waldspielplatz
- tägliches Erleben der Natur im Jahreszyklus im Alltag durch bodentiefe Fenster
- Einsatz von ätherischen Ölen (Ritual vor dem Schlafen gehen)
- musikalische Früherziehung (singen, Musik hören und selbst musizieren)
- gestalterisches Tun (Fingerfarben, Knete, Kleister, Papier, Naturmaterial)
- Wasserspiele (im Freien und im Bad)

Unsere täglichen Ausflüge in die Natur und Aufenthalte in unserem Außengelände geben den Kindern die Möglichkeit die Natur und Umwelt zu erfahren und Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen und den vier Elementen Erde, Wasser, Luft und Feuer zu machen. Insbesondere der Aufenthalt im Waldbereich des Blindeninstituts lässt detaillierte Naturbeobachtungen zu und ermöglicht es, Naturmaterialien zu entdecken und zu sammeln, sowie Gerüche, Geräusche, Beschaffenheit beispielsweise von Baumstämmen oder Wald- und Wiesenboden mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu erleben.

Neben verschiedenen Sinneserfahrungen ist es uns auch wichtig, durch den bewussten Umgang und das Experimentieren mit Naturmaterialien, die Fantasie und Kreativität anzuregen und wichtige Bildungsprozesse zu verankern. So werden beispielsweise aus gesammelten Blättern Collagen geklebt, mit Astgabeln Webrahmen gebastelt, Erdbeeren von der Obstplantage zu Marmelade verarbeitet und aus Zapfen, Kastanien oder Moos Fühlkisten gebastelt und als Spielmaterial verwendet.

Bei den täglichen Mahlzeiten lernen die Kinder unterschiedlichstes Gemüse und Früchte mit ihrem Aussehen, ihrem Geruch, Geschmack, ihren Formen und Farben kennen.

Wir helfen den Kindern, alle ihre Sinne kennenzulernen und diese auch zu nutzen. Den Kindern stehen verschiedene Materialien, wie Bausteine, Bälle, Puzzles oder Autos zur Verfügung. Sie lernen die unterschiedlichen Merkmale zu unterscheiden und diese einzuordnen, beispielsweise nach Größe, Gewicht oder Farben. Die Kinder können dann die verschiedenen Merkmale erfüllen, ertasten und beschreiben.

5.4 Stärkung und Unterstützung von Autonomie

Da es uns sehr wichtig ist, Kinder im Erlangen von Selbstbestimmtheit zu begleiten, legen wir großen Wert darauf, die Umgebung des Kindes so zu gestalten, dass es sich frei betätigen kann. Alles was da ist steht zur Verfügung um die Entdeckerfreude ausleben zu können. Das Kind kann selbst entscheiden, was und mit wem es etwas spielt. Die Kinder sollen in Eigenaktivität von sich selbst ein Bild gewinnen und dadurch ein gesundes, positives Selbstwertgefühl entwickeln. Sie werden hier in ihren Stärken unterstützt. Das Kind ist aus innerer Anlage heraus ein Beobachter und Nachahmer. Durch die Nachahmung holt sich das Kind genau das, was es gerade für seine Entwicklung braucht. Dies stellt eine besondere Anforderung an die pädagogischen Mitarbeiter*innen. Wir müssen uns unserer Handlungen, unserer Haltung und unseren Wertvorstellungen immer bewusst sein, diese hinterfragen und reflektieren. In unseren Morgenkreisen können die Kinder ihre Bedürfnisse und Wünsche einbringen. Sie lernen hierbei, diese zu äußern, aber auch das Verständnis für die Wünsche und Bedürfnisse anderer Kinder. Ebenfalls lernen die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse zurückzustecken.

5.5 Eingewöhnung

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“
(Hermann Hesse)

Ein „gutes“ und „richtiges“ Eingewöhnen ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe ist einer der ersten großen Übergänge, denen ein Kind begegnet und deshalb einige Herausforderungen mit sich bringen kann. Das Kind muss sich an neue Personen, einen veränderten Tagesablauf und die tägliche Trennung seiner Eltern gewöhnen, sowie in eine neue Umgebung hineinwachsen und neue Beziehungen aufbauen. Diese Herausforderungen gut zu meistern ist ein wichtiger und bedeutungsvoller Bildungsprozess, die das Kind in seiner emotionalen Entwicklung stärken und fördern. Deshalb ist es uns besonders wichtig diesen Eingewöhnungsprozess gemeinsam mit den Eltern zu gestalten. Die Kinderkrippe orientiert sich bei der Eingewöhnung am „Münchener Modell“, das individuell an die jeweiligen Bedarfe der Kinder in Absprache mit den Eltern angepasst wird.

Für eine gute Eingewöhnung ist es wichtig, dass die Eltern sich vier bis sechs Wochen Zeit nehmen und sich individuell an den Bedürfnissen des Kindes orientieren. Die Eingewöhnung ist ein aktiver Prozess. In den ersten Tagen (bei Bedarf auch länger) erkunden Kind und ein Elternteil oder eine andere Bezugsperson die Krippenräume und durchleben den gesamten Tagesablauf. Das Kind wird im Beisein einer vertrauten Bezugsperson an die gesamte Kindergruppe und den Krippenalltag gewöhnt. Die erste Trennung findet nach Absprache mit den Eltern statt. Voraussetzung hierfür ist, dass sich mindestens eine Fachkraft im Umgang mit dem Kind sicher fühlt und das Gefühl hat, es trösten zu können. Ein von zu Hause mitgebrachtes Kuscheltier oder Kuscheltuch und Schnuller erleichtern die Eingewöhnung und spenden Trost. Nach der Eingewöhnung kommt es zu einem Elterngespräch, in dem die Eingewöhnung reflektiert wird, die Eltern weitere Informationen über die Entwicklung ihres Kindes bekommen und Befindlichkeiten ausgetauscht werden.

5.6 Erziehungspartnerschaften mit den Eltern

Unter Erziehungspartnerschaft verstehen wir eine intensive, vertrauensvolle Beziehung auf Augenhöhe. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns ein zentraler Schwerpunkt, da wir dadurch dem gemeinsamen Ziel, das Wohl des Kindes im Vordergrund zu sehen, erreicht werden kann. Wir legen großen Wert darauf, dass sich alle Eltern in unserer Einrichtung wohl fühlen, einen guten Einblick in unsere Arbeit bekommen und Vertrauen zu allen pädagogischen Mitarbeiter*innen entwickeln können. Die Tatsache, dass Eltern gerne in unsere Einrichtung kommen und unserer pädagogischen Arbeit zustimmen, ist eine wichtige Voraussetzung, dass sich auch die Kinder gut in der Kinderkrippe einleben und wohlfühlen können.

Einrichtungsspezifische Konzeption Integrative Kinderkrippe Dachsbergmäuse | Stand: 06/2023

Damit dies gelingen kann, machen wir unsere Arbeit durch Aushänge über stattfindende Aktivitäten und Fotos im Garderobenbereich, die Möglichkeit zur Hospitation und das intensive Erleben des Krippenalltags während der Eingewöhnung, transparent. Darüber hinaus ist uns der rege Austausch zwischen Eltern und Fachpersonal von großer Bedeutung. Dieser ist in der Krippe unverzichtbar, da sich der Großteil der Kinder sich noch nicht selbst verbal mitteilen kann. Daher legen wir sowohl bei der Übergabe am Morgen, als auch beim Abholen des Kindes großen Wert auf den gegenseitigen Austausch, zum Beispiel wie das Kind zu Hause geschlafen hat, was es in der Krippe erlebt hat oder ob es etwas bedrückt. Auch die Installation regelmäßiger Elterngespräche, ermöglicht einen intensiven Austausch über die Entwicklung des Kindes zu Hause und in der Einrichtung. Dadurch wird es möglich, gemeinsame Ziele für die Entwicklung des Kindes festzulegen.

Gemeinsame Aktionen, wie Ausflüge, das Feiern von Festen, Elternabende, etc. fördern eine gute Zusammenarbeit und intensivieren die Beziehung zwischen den Teammitgliedern und der Elternschaft.

6. Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkraft

Wie schon unter Punkt 5.2 erwähnt, fühlen sich alle Teammitglieder für alle Kinder verantwortlich. Die Zuständigkeit für Elterngespräche und Dokumentationen werden unter den Fachkräften aufgeteilt. Die Auswertung von Beobachtungen und die Vorbereitung sowie die Reflexion von Elterngesprächen finden im Gesamtteam im Austausch statt.

6.1 Aufgabe der pädagogischen Fachkraft im Freispiel

Das freie Spiel hat einen elementaren Stellenwert im Tagesablauf und eine große Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Das Spiel ist für die Kinder eine natürliche Art, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, die Wirklichkeit zu verarbeiten und umfangreich zu lernen. Beobachtungen und Erfahrungen werden im Spiel erlebt, verinnerlicht und somit abgespeichert. Untersuchungen der Hirnforschung belegen dieses Ergebnis.

Um dieses Lernen bestmöglich zu unterstützen, achten wir darauf, den Kindern genügend Zeit und Raum zum „Spielen“ zu geben. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft sehen wir dabei darin, die Kinder in ihrem Tun und Erforschen zu begleiten. In erster Linie sehen wir uns als stille Beobachter, die den Kindern Raum und Zeit geben sich frei zu entfalten und ihre Spielsituationen eigenständig zu gestalten. Nur dann erleben sich Kinder als kompetent und das verleiht ihnen Selbstvertrauen und Selbstsicherheit.

Voraussetzung hierfür sind partizipatorische Strukturen, die alle Bereiche des pädagogischen Alltags betreffen. Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitgestaltung und Mitwirkung und zielt darauf ab, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Fragen und Probleme zu finden.

Eine weitere wichtige Aufgabe an unsere Rolle als pädagogische Fachkraft sehen wir darin, die Umgebung und Räumlichkeiten so zu gestalten und vorzubereiten, dass sie für die Kinder anregend wirken. Sie sollen zu Rollenspielen und kreativem Tun motivieren und ausreichend Raum für Bewegungserfahrungen lassen. Bei der Raumgestaltung wird auch die Notwendigkeit von Ruhephasen und Entspannungsmöglichkeiten berücksichtigt.

Bei den Spielmaterialien achten wir ebenfalls auf ein attraktives Angebot. Es wird so ausgewählt, dass weder Unter- noch Überforderung durch Reizüberflutung entsteht. Unser Spielmaterial besteht zum größten Teil aus Naturmaterial, wie Holz und ist in dezenten, aber ansprechenden Farben gestaltet.

6.2 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder sind für uns die Grundlage, um Lern- und Entwicklungsprozesse festzuhalten. Beobachtung und Dokumentation dient der Erkennung von Stärken des einzelnen Kindes, der konkreten pädagogischen Zielsetzung und Planung sowie deren Umsetzung. Durch Beobachtung können wir das Verhalten der Kinder besser verstehen, es zuordnen und bekommen einen guten Einblick in die Entwicklung und die Lernprozesse der Kinder. Außerdem können wir so erkennen, was das einzelne Kind und die Kleingruppe interessiert und beschäftigt. Beobachtungen und Dokumentationen sind auch Grundlage für unsere mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche. Ein intensives und kontinuierliches Beobachten des einzelnen Kindes und der Gesamtgruppe ermöglicht ein individuelles, abgestimmtes Erzieherverhalten und vermeidet somit Über- und Unterforderung.

Dokumentation führen wir folgendermaßen durch:

Zur Dokumentation von Beobachtungen und Entwicklungen verwenden wir einen selbst entwickelten Beobachtungsbogen der alle Entwicklungsbereiche eines Kindes, wie Körper und Gesundheit, Motorik, kognitive und sozial-emotionale Entwicklung, Sprache und Wahrnehmung abdeckt. Hier orientiert sich das Team an der Entwicklungstabelle nach Kuno Beller (Entwicklungspsycholog*in und Pädagog*in). Zur Vorbereitung der Entwicklungsgespräche verwendet das Team den Beobachtungsbogen von Kornelia Schlaaf-Kirschner (Sozialpädagogin).

Beobachtung ist ein wichtiger und fester Bestandteil unserer Arbeit und wird während des gesamten Tagesablaufes von allen Mitarbeiter*innen durchgeführt. Sie findet jedoch nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt statt.

Die wöchentlichen Teamsitzungen dienen unter anderem dem Austausch der Mitarbeiter*innen über ihre Beobachtungen und fördern somit die kollegiale Zusammenarbeit im Team.

Eine weitere Methodik der Beobachtung stellt die Portfolioarbeit dar. Portfolios sind Ordner, die zu Beginn der Krippenzeit für alle Kinder angelegt werden und eine ausgewählte Sammlung von Bildungs- und Lerngeschichten enthalten. In den Portfoliomappen werden somit die Entwicklungsprozesse jeden einzelnen Kindes festgehalten.

Unser digitaler Bilderrahmen im Flur und Wanddokumentationen, wie Aushänge an unserer Infowand, bieten eine gute Möglichkeit, Bildungsprozesse anhand von Fotos und Beschreibungen durchgeführter Aktivitäten deutlich zu machen. Außerdem nutzen wir als Wanddokumentationen sogenannte „Sprechende Wände“, welche auf Augenhöhe der Kinder angebracht sind. Hier sollen Themen aufgezeigt werden, mit welchen sich die Kinder gerade beschäftigen. Sie dienen als externes Gedächtnis und ermöglichen Transparenz der alltäglichen Arbeit sowie das Aufrechterhalten des Interesses der Kinder über einen längeren Zeitraum. Außerdem wird eine Kommunikationsbarriere zwischen den Kindern und ihren Eltern über das Erlebte und Erfahrene in der Einrichtung geschaffen.

6.3 Partizipation und Beschwerdemanagement

Das Wohlbefinden der Kinder und die Zufriedenheit der Eltern sind Basis für eine positive Entwicklung der Kinder und für deren Bildungsverlauf. Voraussetzung dafür sind partizipatorische Strukturen, die alle Bereiche des pädagogischen Alltags betreffen. Nur durch die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder werden deren persönliche Rechte gewahrt. Zur Sicherung dieser Rechte verfügt die Einrichtung über ein systematisches und transparentes Beschwerdemanagement, dass im Rahmen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung fortlaufend weiterentwickelt wird.

Wir legen großen Wert darauf, dass sich die Kinder an Entscheidungsprozessen beteiligen können. Die Beteiligung im Dialog ist nicht auf den verbalen Austausch beschränkt. Vor allem bei Krippenkindern ist es wichtig, auf Signale die sie aussenden und ihre Körpersprache zu achten. Deshalb spielt es eine wichtige Rolle zu beobachten, welche Bedürfnisse die Kinder haben, wobei sie Unterstützung benötigen und wo ihnen Entscheidungsspielräume eingeräumt werden können.

Diese Beobachtungen und eine feinfühlig verbale Kommunikation ermöglichen den pädagogischen Fachkräften, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder nach Schlaf-, Spiel- und Ruhephasen einzugehen. Bildungsangebote, die den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen, sind wirkungsvoll und nachhaltig, denn als Ko-Konstrukteure sind die Kinder ernsthaft bei der Sache.

Die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und die weiteren institutionalisierten Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen der Elternarbeit, sichern über die atmosphärischen Bemühungen zu Offenheit und Vertrauen hinaus, die kontinuierliche Reflektion über das Erreichen einer offenen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Kindern und Eltern und damit der aktiven Möglichkeiten für Beteiligung und Beschwerde.

In der täglichen pädagogischen Arbeit wird ein Umfeld geschaffen, indem eine Beteiligung der Kinder erwünscht ist und diese unterstützt und ermöglicht wird. Dies gilt für Kinder aller Altersgruppen. Ziel ist es, dass unsere Kinder an Entscheidungen, die ihr Leben in der Einrichtung betreffen, aktiv teilhaben.

6.4 Kooperation und Vernetzung

Eine gute Kooperation und eine gute Zusammenarbeit sind für uns von großer Bedeutung. Der Austausch, die gegenseitige Unterstützung und die Beratung von anderen Qualifikationen sind hierbei bedeutsam und fruchtbar für unsere Arbeit. In unserer täglichen Arbeit profitieren wir von folgenden Kooperationspartnern:

Die Kooperation mit dem Blindeninstitut Rückersdorf ist maßgeblich durch das Mietverhältnis, welches zwischen diesem und der Gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesstätten GmbH Nordbayern besteht, gegeben. Wir profitieren täglich von den ansprechenden Räumlichkeiten und dem wunderschönen Außengelände, auf dem wir verschiedene Spielmöglichkeiten nutzen können. Die Kooperation zeigt sich weiter durch eine enge Zusammenarbeit, die durch gegenseitige Besuche, dem Mitwirken und Mitgestalten von Festen und Veranstaltungen und dem Beteiligt werden an einzelnen Projekten, gekennzeichnet ist.

Zum anderen zeigt sich die Zusammenarbeit und Kooperation auch in unserem Schwerpunkt der Integration (siehe 5.1). Weiter bestehen Verträge mit dem Reinigungsdienst für die tägliche Grundreinigung, der Küche für das warme Mittagessen und der Wäscherei.

In der Kooperation mit den Kindergärten ist uns besonders wichtig in einem guten Austausch bezüglich des Übergangs von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu sein. Es ist hierbei bedeutsam, die Kinder gut auf den bevorstehenden Schritt vorzubereiten und die Eltern diesbezüglich professionell zu beraten. Über weitere Bildungs- und Erziehungsbereiche wird sich ebenfalls ausgiebig besprochen.

Die Kooperation mit der Gemeinde ist für uns vor allem dadurch bedeutsam, da sie durch einen bestehenden Defizitvertrag für unsere Finanzierung mitverantwortlich ist. So werden Anschaffungen und Instandsetzungen in deren Haushalt beantragt und berücksichtigt. Eine gute Zusammenarbeit zeichnet sich in der Pflege der Kontakte, die Teilnahme an Veranstaltungen und Festen und das Treffen von Absprachen aus.

Neben der Kooperation mit dem pariinternen Fachdienst, kontaktieren wir auf Wunsch der Eltern auch die Frühförderstelle der Lebenshilfe in Lauf. Mitarbeiter*innen werden unterstützend in die Beratung von Eltern und die Begleitung von Kindern miteinbezogen und deren Fortbildungsangebote genutzt.

Eine wichtige weitere Kooperation stellt auch die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat der Kinderkrippe Dachsbergmäuse dar. Der Elternbeirat ist ein Gremium aus drei bis acht Elternvertretern, die zu Beginn eines jeden Krippenjahres von der Elternschaft gewählt werden.

Die Aufgaben des Elternbeirats bestehen darin:

- die Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Personal und Träger zu fördern
- ein Bindeglied zwischen den Eltern untereinander und dem Team zu sein
- das Gemeinschaftsgefühl der Einrichtung, durch das Organisieren und Mitgestalten von Veranstaltungen, zu fördern.
- Träger- und Teamentscheidungen an die Elternschaft zu vermitteln
- sich in regelmäßigen Abständen zu treffen und auch Spaß miteinander zu haben.

Die Arbeit des Elternbeirats ist in einer Geschäftsordnung, die unter Berücksichtigung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz gemeinsam vom Elternbeirat und der Einrichtungsleitung der integrativen Kinderkrippe Dachsbergmäuse erarbeitet wurde, geregelt. Sie wird jährlich nach ihrer Gültigkeit überprüft und unter Umständen überarbeitet.

6.5 Qualitätssicherung

Um eine gute Qualität unserer pädagogischen Arbeit sicherzustellen ist es uns wichtig, in den wöchentlichen Teamsitzungen neben der Reflektion der Entwicklungsprozesse der Kinder, konzeptionell zu arbeiten, indem wir einzelne Themen (Rahmenbedingungen) näher betrachten, reflektieren und in Form von Standards festhalten. Hierfür sind uns allgemeine Standards und die Rahmenkonzeption unseres Trägers, die für alle Paritätischen Kindertagesstätten Gültigkeit haben, wichtige Anhaltspunkte.

Unser Träger bietet ein großes Spektrum an Fortbildungsthemen und Weiterbildungsmöglichkeiten. Er hat großes Interesse daran, all seinen pädagogischen Mitarbeiter*innen die Teilnahme daran zu ermöglichen.

Jede/r Mitarbeiter*in der Kinderkrippe Dachsbergmäuse hat einen bestimmten Aufgabenbereich, in dem er auch geschult wird. So haben wir im Team zwei Hygienefachkräfte, eine Sicherheitsbeauftragte und eine Brandschutzbeauftragte. Außerdem hat das gesamte Personal die Ersthelferausbildung. Zusätzlich haben wir in unserer Einrichtung zwei Fachkräfte mit einer Weiterbildung zur qualifizierten Anleitung.

Alle Teammitglieder haben im Jahr fünf Tage, an denen sie Fortbildungsveranstaltungen zu den verschiedenen Bildungsbereichen besuchen können, zur Verfügung.

Die jährlich durchgeführte Elternbefragung hilft uns, die Bedarfe der Eltern abzufragen und uns an deren Wünschen und Bedürfnissen zu orientieren. Die Auswertung der Elternbefragung wird für alle Eltern in der Kinderkrippe ausgehängt, in der Teamsitzung besprochen und daraus Konsequenzen für die zukünftige Arbeit in allen Bereichen der Kinderkrippe gezogen. Das Kinderkrippenteam nutzt die Auswertung der Fragebögen, um den Qualitätsstandard zu halten und evtl. auch zu verbessern. Neben dem standardisierten Fragebogen des Trägers fragen wir auch einrichtungsrelevante Themen separat ab.

7. Nachwort

Die vorliegende Konzeption der integrativen Kinderkrippe Dachsbergmäuse soll als Richtlinie für die dortige Arbeit betrachtet werden.

Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Ihnen vorliegende Konzeption ist nicht endgültig. Sie wird von uns immer wieder überprüft, hinterfragt und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Wir wollen für das Kind die bestmögliche Betreuung erreichen und für die Familien ein guter und kompetenter Wegbegleiter durch die Krippenzeit sein.

Sollten Sie noch Fragen zu unserem pädagogischen Konzept haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Bei der Erstellung der Konzeption waren alle Teammitglieder in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Leitung des Trägers beteiligt.

Es wurde auf folgende Literatur zurückgegriffen

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Pädagogische Rahmenkonzeption der paritätischen Kindertageseinrichtungen Bayern

-Ihr Team der Kinderkrippe Dachsbergmäuse

8. Impressum

Integrative Kinderkrippe Dachsbergmäuse

Dachsbergweg 1

90607 Rückersdorf

E-Mail: dachsbergmaeuse@paritaet-bayern.de

Homepage: www.dachsbergmaeuse.paritaet-bayern.de

Leitung: Sabine Lesser

Konzeption aktualisiert: Juni 2023

V.i.S.d.P.

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH

Geschäftsführung: Raymond Walke

Charles- de-Gaulle-Straße 4

81737 München

www.parikita.de

Eine externe Veröffentlichung und/oder eine Weitergabe an Dritte bedürfen einer ausdrücklichen Zustimmung.